

Karl Zuhorn

† 2. August 1967

Nachdem der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster, im Jahre 1965 seinen langjährigen Direktor Prof. Dr. Anton Eitel (1928/42 und 1946/51) hatte zu Grabe tragen müssen, ging in diesem Jahre, am 2. August 1967, Prof. Dr. Karl *Zuhorn* von uns, der unsere Abteilung von 1951–1963 geleitet hat.

Als Karl Zuhorn im Jahre 1951 die münsterische Abteilung des Vereins übernahm, stand sein Wirken im öffentlichen Dienst kurz vor dem Abschluß. Er trat 1952 in den Ruhestand. Geboren wurde er am 18. Januar 1887 als Sohn des 1914 verstorbenen Amtsgerichtsrats Wilhelm *Zuhorn*, unvergessen durch seine zahlreichen Arbeiten zur Geschichte Warendorfs. Nach dem Abitur in Warendorf (1905) und dem Besuch der Universitäten Heidelberg, Berlin, Lausanne, wieder Berlin und Münster bestand er das juristische Referendar-Examen schon 1908 mit »Auszeichnung«. 1913 Assessor, wurde seine aussichtsreiche Laufbahn zunächst durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. 1919 kam er als Finanzassessor nach Münster, wechselte im nächsten Jahr zur Inneren Verwaltung über als Reg.-Assessor bzw. Reg.-Rat beim Oberversicherungsamt Dortmund und wurde, gerade 35 Jahre alt, bereits zum 1. 4. 1922 als Landesrat in die Provinzialverwaltung nach Münster gewählt. Was Karl Zuhorn in dieser Stellung während 11 Jahren bis 1932 im Bereich der Finanzen und der öffentlichen Wirtschaftspflege, deren Dezernent er war, für Westfalen geleistet hat, ist aus berufenem Mund an anderer Stelle gewürdigt worden¹. In diesen Bereich gehörte, das darf in diesem Zusammenhang auch hier erwähnt werden, die Kulturpflege. Hier hat er Fundamente gelegt, die auch die Katastrophe von 1945 überdauert haben und noch heute das kulturelle Gesicht Westfalens bestimmen.

Im Herbst 1931 wählten ihn die Stadtverordneten Münsters zu ihrem neuen Oberbürgermeister. Die aufkommende braune Flut ließ ihm keine Zeit, seine organisatorischen Fähigkeiten zum Wohl der durch die Wirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre in arge Bedrängnis geratenen Stadt zu entfalten. Noch im Jahre 1933 wurde er seines Amtes entsetzt, am 2. Januar 1934 pensioniert. Erst im Herbst 1935 wurde er vom preußischen Innenministerium wieder beim Gemeindeprüfungsamt der Regierung Düsseldorf eingestellt.

¹ Vgl. Helmut *Naunnin*, Westfälische Forschungen 14, 1961, S. 5–7.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde Karl Zuhorn ob seiner unerschrockenen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus bereits am 14. Juni 1945 von der englischen Besatzungsmacht in sein altes Amt als Oberbürgermeister von Münster zurückberufen. Beim Inkrafttreten der neuen zweigleisigen Gemeinde-Ordnung am 1. April 1946 entschied er sich für das ihm mehr Aktionsmöglichkeiten bietende Amt des Oberstadtdirektors, das er bis zu seiner Pensionierung 1952 innegehabt hat. Seine Verdienste um den Wiederaufbau des im Kern zu 92 % zerstörten Münsters wurden noch jüngst in einer Feierstunde des Rates und der Verwaltung der Stadt am 27. November 1967 von seinem Amtsnachfolger herausgestellt: »Seine Lebensaufgabe erfüllte sich im Dienst für die Stadt zu der Zeit, als die Grundlagen für ihren neuen Aufbau zu legen waren.«

Unvergessen bleiben wird auch sein zäher und unverdrossener Kampf, den er mit Bernhard Salzmann und anderen gleichgesinnten Männern um die Erhaltung der Einheit der Provinz Westfalen in den Jahren des Umbruchs nach 1945 gegen die weitreichenden Aufteilungspläne der Besatzungsmacht mit Erfolg geführt hat.

In der unfreiwilligen Zwangspause während der Jahre 1934/35 und im Ruhestand wandte sich Karl Zuhorn ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen zu, denen er sonst nur karge Freistunden hatte widmen können: seinem Lehrauftrag (1946) für Kommunalrecht in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster (seit 1955 Honorarprofessor) und seinen geschichtlichen Arbeiten, von denen hier die »Untersuchungen zur Münsterschen Domherrenliste des Mittelalters« die beiden grundlegenden Untersuchungen über »Die Beginen in Münster« und »Vom Münsterschen Bürgertum um die Mitte des 15. Jahrhunderts« genannt seien, die im 90., 91. und 95. Band unserer Zeitschrift (1934, 1935 bzw. 1939) erschienen sind.

Die zunehmende Last des Alters zwang ihn im Jahre 1963, auf die Wiederwahl als Vereinsdirektor zu verzichten, nachdem er dieses Amt zwölf Jahre lang mit großem Erfolg wahrgenommen hatte. Das blühende Vereinsleben verdankt ihm wesentliche Impulse, die Erforschung der westfälischen und münsterischen Geschichte wertvolle Anregungen.

Über all' seinem Wirken und Arbeiten, auch im Bereich des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens stand jenes Wort, das er bei seiner Amtseinführung als Oberbürgermeister der Stadt Münster im Jahre 1932 gesprochen hatte: »Ernst, einfach und sachlich soll unsere Arbeit sein!« Diese Devise wird als sein Vermächtnis immer vor unserm geistigen Auge stehen und uns dazu anhalten, das Andenken an diesen ritterlichen, aufrechten und beharrlichen Westfalen stets in hohen Ehren zu halten.

Joseph Prinz